

zeichneten. Letzthin schlossen sich Japan und Italien an. Der Vertrag wurde am 30. November 1915 in London unterzeichnet. Man kann also glauben, daß die törichten Gerüchte von einem Sonderfrieden, die beständig wieder auftauchen, ein für allemal Lügen gestraft sind, denn die Mächte, welche den Vertrag unterzeichneten, betrachten die internationale Verpflichtung nicht als einen Fehlgang Papier.

#### Umschwägung Polens.

Eraurige Nachrichten gelangen zu uns aus den zeitweilig vom Feinde besetzten Gebieten. Sie sehen, was bei der Schwefelation Polen vor sich geht, in dem heroischen Belgien, in dem heimgesuchten Serbien. Dort herrschen überall unverföhnlicher Schrecken und Elend. Es genügt, an das ungeheure Beispiel der Ermordung Herr Gabel zu erinnern, um das Leben unter deutscher Herrschaft in den Gebieten zu würdigen, auf welchen Deutschland seine eiserne Faust ruhen läßt. Den unglücklichen Opfern, die unter den harten Prüfungen schmachten, können wir zurufen: Nur Mut! Die Stunde der Befreiung hat geschlagen!

Wie grausame Ironie schallt das Lob, das die Deutschen sich selbst erteilen für die Wohltaten, mit denen sie die Bevölkerung der besetzten Gegenden angeblickt überhäufen. Die deutsche Presse ist besonders stolz auf die Gründung einer polnischen Universität in Warschau. Das ist eine Falle, mit der man das Vertrauen des durch die Deutschen zerstörten Polen zu gewinnen rechnet. Aber das Unternehmen ist im voraus zu einem Mißerfolg verurteilt. Seit dem Beginn des Krieges schrieb Rußland die Vereinigung der Teile des zerstörten Polens auf seine Fahne. Dieses Ziel, vom Herrscher und vom Oberbefehlshaber kundgetan, liegt der russischen Gesellschaft am Herzen. Es erhielt die Billigung der Verbündeten und unveränderlich jetzt wie früher. Wie sieht Deutschland diese geheiligten Bestrebungen des ganzen polnischen Volkes an? Sobald es Deutschland und Oesterreich-Ungarn gelang, in Polen einzudringen, beeilten sie sich, diesen Teil des bis dahin ungeteilten polnischen Gebietes unter sich zu teilen.

Um den Eindruck abzuschwächen, den das Attentat gegen die Verwirklichung des polnischen Strebens hervorrief, glauben sie, einigen untergeordneten Wünschen der polnischen Bevölkerung entgegenzukommen zu müssen. Deshalb wurde die polnische Universität gegründet. Aber man muß nicht vergessen, daß die Autonomie Polens, die hier auf dieser selben Tribüne vom Chef der kaiserlichen Regierung proklamiert wurde, polnische Nationalschulen aller Grade, den Universitätsunterricht eingeschlossen, mit sich bringt. Man kann also nicht erwarten, daß gegen das von den Deutschen angebotene Linsengericht das polnische Volk auf seine geheiligten Bestrebungen verzichtet, vor der neuen von Deutschland vorbereiteten Unterjochung die Augen verschließt und die Brüder in Posen vergißt, wo, um den deutschen Kolonisten zu gefallen, die all-polnischen Elemente hartnäckig vernichtet werden. Man spricht von Deutschlands Absichten, gegen neue Versprechen und imaginäre Zugeständnisse in den okkupierten Gebieten einige 100.000 Polen auszuheben, damit sie sich als Kanonensutter für den Triumph des Germanismus töten lassen. Ich will nicht glauben, daß das von hohem Nationalgefühl besetzte polnische Volk, das sich gleich bei Kriegsbeginn beeilte, sich zur Verwirklichung des jedem Polen teuren nationalen Ideals den Russen anzuschließen, sich verleiten lassen könnte, einzuwilligen, sein Blut für die Tyrannen Polens zu vergießen.

#### Schweden.

Ich komme zu unseren gegenwärtigen Beziehungen zu den Neutralen, zuerst zu unseren skandinavischen Nachbarn. Oft erklärte ich, sei es im Schoße der Duma, sei es in Unterredungen mit verschiedenen Persönlichkeiten und Vertretern der Presse, daß wir gegenüber Schweden keine andern Gefühle hegen als diejenigen aufrichtiger Freundschaft und nur wünschen, die engen Beziehungen guter Nachbarschaft aufrechtzuerhalten. Unglücklicherweise gibt es auf der anderen Seite des botanischen Meerbusens noch Leute, die durch die Macht eingewurzelter Vorurteile und unter dem gewissen Einfluß von Verleumdungen unserer Feinde Vorurteile und Mißtrauen gegen uns hegen. Es ist indessen ganz klar, daß Rußland und Schweden von der Natur selbst bestimmt sind, im Frieden miteinander zu leben und ihre gegenseitigen wirtschaftlichen Interessen Früchte tragen zu lassen. Der Vorwand von Kollisionen kann nur ein künstlicher sein. Weder sucht Schweden nach den Worten seiner leitenden Männer territoriale Vergrößerung auf Kosten Finnlands, noch streben wir nach dem Gebiete unserer Nachbarn im Norden. Was sollte uns in der Tat in dieser Hinsicht die skandinavische Halbinsel bieten? Einen eisfreien Hafen im Eismeer? Wir haben einen auf eigenem Gebiete und die intensive Arbeit der russischen Ingenieure wird bald alles getan haben, um ihn durch einen Schienenstrang mit dem Herzen Rußlands zu verbinden. Nicht nach den skandinavischen Gestaden fühlt sich Rußland durch seine Geschichte hingezogen, nach einer ganz andern Richtung muß es den Ausgang zum freien Meere gewinnen.

#### Rumänien.

Rumänien hielt während dieser Periode die von ihm gemächte Neutralität weiter aufrecht. Die Ententemächte finden sich mit dieser Lage ab, überzeugt, daß Rumänien seine eigenen Interessen nicht veraten und, wenn die Stunde schlagen wird, die nationale Einheit auf Kosten seines Blutes zu verwirklichen wissen wird. Es kann sicher sein, daß es bei denen, zu denen die natürlichen Sympathien seines Volkes gehen, wirkliche Unterstützung

findet, wenn es sich gegen die Attentate des gemeinsamen Feindes auf die Unabhängigkeit seiner Entschlüsse wehrt.

#### Die „Abreise“ von Gallipoli.

In meiner letzten Rede erwähnte ich die militärische Unternehmung unserer Alliierten auf Gallipoli. Ohne sich durch kostspielige Opfer abhalten zu lassen, kämpften sie hartnäckig, um eine direkte Seeverbindung mit uns herzustellen. Veränderungen der strategischen Lage erforderten die Abreise dieser Truppen. Ein Teil wurde nach Saloniki geschickt.

#### Saloniki.

Was die Landung von Abteilungen der Alliierten in dieser Stadt und die Deutungen dieses Ereignisses in Berlin betrifft, glaube ich bemerken zu müssen, daß der deutsche Reichsanzler in seiner Rede vom 9. Dezember die Beziehungen der Ententemächte zu Griechenland berührte und ihr Vorgehen mit demjenigen der Deutschen in Belgien verglich. Nun sind der Einmarsch und die Verwüstung Belgiens wahrhaftig Verletzungen heiliger Verpflichtungen, die Preußen im Jahre 1839 übernahm. Aber in der ganz friedlichen Landung der Truppen der Alliierten in Saloniki gibt es nicht das geringste Attentat gegen das Recht. Ein Artikel des zweiten Londoner Vertrages vom 3. Februar 1830 gibt jeder der drei Schutzmächte das Recht, Truppen auf griechisches Gebiet, das sie besetzen, zu führen unter der Bedingung, daß die beiden anderen Mächte einwilligen. Es ist unnützlich hinzuzufügen, daß die Zustimmung Rußlands von Anfang an unseren Verbündeten zugesichert war, und so sind alle Erfordernisse des betreffenden Artikels des Vertrages erfüllt. Außerdem wurden die Truppen auf Verlangen des griechischen Kabinettschefs nach Saloniki geschickt, der in dieser ihm geleisteten Hilfe anschließend ein Mittel für Griechenland sah, seine Verpflichtungen gegenüber Serbien zu erfüllen.